

„All animals are equal...“

Absolut subjektiver Bericht über ein Einschulungsseminar

Chronologie:

Ende September erreicht uns ein Brieflein des allzeit und überall geschätzten Zentrallausschusses der ÖH, in welchem zu einem Einschulungsseminar für Vorsitzende und Wirtschaftsreferenten eingeladen wird. Da in der Ausschreibung drinnen stand, daß dieses hochkarätig besetzt wird (man höre und staune: Wissenschaftsministerium und Kontrollkommission der ÖH) dachten wir uns, daß es interessant sein könnte, da hinzufahren.

Folglich haben sich von der HTU Graz am 21. Oktober drei Leute in Richtung Bundeshauptstadt bewegt, nämlich: Herwig Kusatz, seines Zeichens Vorsitzender Fak. Vertretung Elektrotechnik, Hannes Suppan, Finanzreferent und meine Wenigkeit. Das Ambiente war beeindruckend, das Dachgeschoß des Juridicums gibt schon was her.

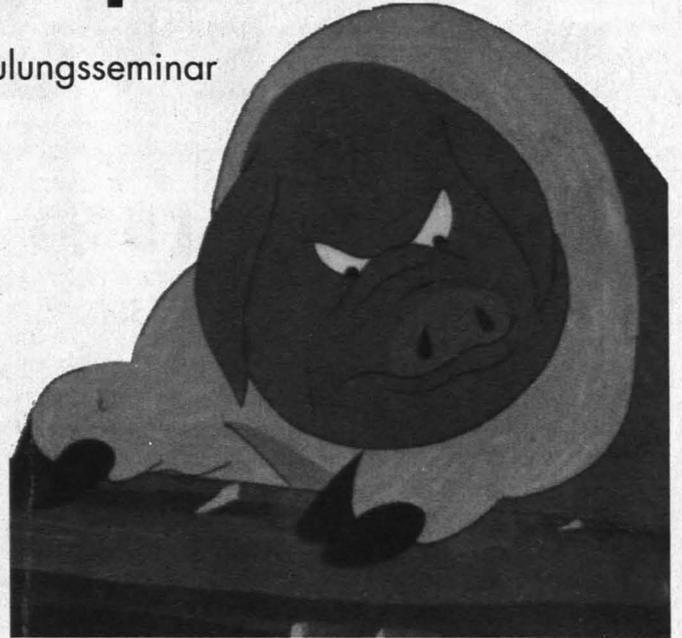
Die Inhalte der Vorträge waren zu einem sehr kleinen Teil gut, zum großen Teil jedoch langweilig bis nichtssagend. Das "Beste" am ganzen Seminar war je-

doch die Verpflegung und die Unterkunft.

Untergebracht waren wir in einem Hotel im ersten Bezirk (noble Hütte...), was das ganze für ca. 20 Menschen gekostet hat, will ich gar nicht wissen.

Verpflegt wurden wir von der Mensa im NIG (Neues-Instituts-Gebäude) der Uni Wien. Jedoch wurde uns dabei nicht ein normales Menü geboten, wie es alle Studierenden bekommen, sondern wir saßen in einem Extrazimmer (Separé?), die Tische waren weiß gedeckt, wir wurden bedient, für uns wurde ein Extra-Menü gekocht...

Wenn man nun dies alles zusammenfaßt und kurz darüber nachdenkt, dann frage ich mich schon, ob dieser Aufwand, diese Sonderbehandlung für Studierendenvertreter überhaupt notwendig ist. Oder glauben da vielleicht ein paar Menschen, welche in den oberen Positionen der Österreichischen Hochschüler-schaft herumgeistern, sie hätten das RECHT, für sich diese Privilegien herauszunehmen?



„Ein Seminar“, tönt es durch die Welt.
„Ein Schulungsseminar“, möglicherweise.
„Ein Einschulungsseminar“, das hört sich ja nach etwas an. Sowas klingt wichtig. Und dabei, ach, dabei ist es das überhaupt nicht...

Wir von der TU Graz waren davon überhaupt nicht begeistert, und auf unsere Veranlassung hin wurden die übriggebliebenen Menüs (es waren ungefähr 20 Menüs zuviel gekocht und bezahlt worden) wurden diese zuviel gekochten Menüs gratis an 20 Studierende verteilt.

Mir bleibt nur noch die Hoffnung, daß sich solche Begeben-

heiten nicht im nächsten Jahr wiederholen. Solange jedoch der Regenbogen seine tiefen Schatten auf den Zentrallausschuß der Österreichischen Hochschüler-schaft wirft, dürfte sich an dieser unbefriedigenden Situation nicht allzuviel ändern...

Christian Grad

UNI-Mensen

Endlich keine Bons mehr

Eine österreichweit einheitliche Regelung für das leidige Problem Mensenbons wurde vergangene Woche am Mensenseminar von Hochschüler-schaftsvertretern mit dem zuständigen Ministerialrat Schuster ausgehandelt. Statt Mensenbons sollen die Studierenden künftige einen Stempel in den Studienausweis erhalten, der es ihnen ermöglicht, ein

Semester lang verbilligte Menüs zu erhalten. Zuvor muß von den Studierenden jedoch ein Formular ausgefüllt werden, in dem sie bestätigen, weniger als 2500 Schilling monatlich für Essen zur Verfügung zu haben.

Das Wissenschaftsministerium hatte vor zwei Jahren die Förderung der Mensen-Betriebs-GesmbH eingestellt und sich für

eine direkte Vergabe der Förderungsgelder an die Studierenden entschieden - fast direkt. Denn die Verteilung der Bons sollte von den Hochschüler-schaften übernommen werden, und zwar nach sozialen Kriterien. Nach Angaben der Hochschüler-schaft an der TU Graz wäre der Aufwand für eine Vergabe, wie das Ministerium sie forderte österreichweit bei 2 Mio. Schilling gelegen. Auch wenn, oder gerade weil dieser Aufwand von ehrenamtlichen Mitarbeitern der ÖHs getragen werden mußte, war es kein Wunder, daß man-

che Hochschüler-schaften sich weigerten die Bons zu verteilen und schon damals ähnliche Lösungen wie die jetzige angepeilt wurden. Überdies roch die Tatsache, daß die Studierenden beim Erhalt der Bons Name und Matrikelnummer angeben mußten stark nach Datenmißbrauch. Aus diesem Grund hatte sich auch die ÖH-TU geweigert, Bons zu verteilen.

Die gestempelten Ausweise gelten nicht nur an der TU- und UNI-Mensa sondern auch in anderen Mensen und allen Universitätsstädten.